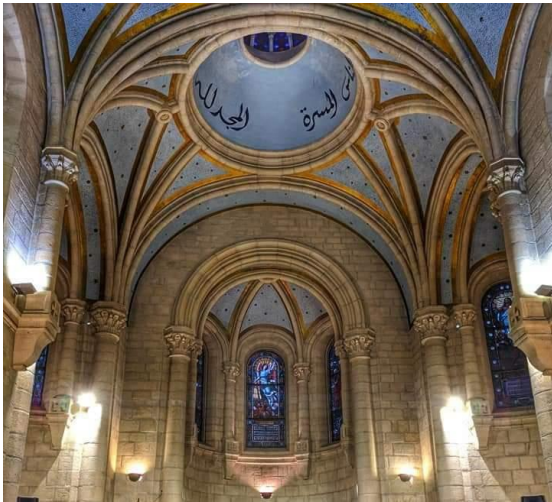


## Bericht numra tnen – nummer zwei.

Hallo allerseits!

Frohe Weihnachten, frohes Neues und vielleicht alles Gute nachträglich zum Geburtstag. Ich hoffe, ihr habt die besinnlichen Tage alle gut überstanden und auch bei euch ist der Alltag nun wieder zurückgekehrt! Bei mir hat vor zwei Wochen die Schule wieder angefangen und somit auch die Arbeit. Ich habe viel zu erzählen, über die Weihnachtszeit, über den ersten großen Urlaub, über einen Umzug... Es ist so viel passiert!



*Weihnachtskirche Betlehem*

Bevor ich angefangen habe diesen Bericht zu schreiben, habe ich mir nochmal meinen letzten durchgelesen. Es ist unfassbar, wie viel Zeit schon vergangen ist. Auftritte wie der am Reformationstag oder an St. Martin sind schon in Vergessenheit geraten, ein anderer Feiertag ist in den Vordergrund gerückt, Weihnachten. Auch zu Hause in Dortmund stellt der Dezember für mich einen sehr wichtigen Monat dar. Zusammensein und gute Laune haben. Weihnachtsfeiern, Auftritte, Weihnachtsmarkt. Und je näher der 24. kommt, desto mehr ist zu erledigen. Und auch hier in Betlehem war es nicht anders! Unser erster weihnachtlicher Auftritt war auf dem Weihnachtsbasar in der Erlöserkirche. Als ich nach diesem Auftritt wieder in Betlehem war, habe ich mich mit den anderen Volos auf dem „Weihnachtsmarkt“ getroffen, beziehungsweise beim „Christmastree lighting“. Der ganze Platz vor der Geburtskirche war voll mit Menschen, und wenn ich sage voll, dann meine ich voll. Man konnte sich kaum bewegen. Um 19 Uhr wurden die Lichterketten am Baum angeschaltet und von der Bühne davor ertönte Weihnachtsmusik und ein wenig später gab es noch ein Feuerwerk. Obwohl wirklich viele Menschen auf dem Platz versammelt waren, habe ich mich nicht gestresst oder unwohl gefühlt, ich war froh, dass die Weihnachtszeit nun so richtig los geht.



*„Christmastree lighting“ Betlehem*

Bis dann Monika Mitte Dezember zu uns kam, haben wir uns auf die noch folgenden Auftritte vorbereitet. Schon bald ging es los: In jeder Schule gab es eine kleine Weihnachtsfeier, wo auch unsere Anfänger ihr Können zeigen konnten. Ich glaube, dass ich fast mit jedem meiner Anfänger das Lied Jingle Bells geübt habe... also ich kann das jetzt. Auswendig, egal zu welcher Tageszeit.

Ein weiterer Auftritt war bei einem Gottesdienst in der Weihnachtskirche in Betlehem, der live nach Washington in die National Cathedral übertragen worden ist. Dort haben wir mit

einigen alten Schülern gespielt. Nach diesem Gottesdienst gab es noch eine Weihnachtsfeier der Gemeinde, wo ich auch eingeladen war und die mir sehr gefallen hat. Den typischen Ablauf einer Weihnachtsfeier hatte ich da schon verstanden: Salate und Bingo als Vorspeise, zum Hauptgericht gibt es Gewinnspiele (an diesem Abend war sogar etwas für mich dabei!) und nach dem Nachtisch ist die Feier abrupt vorbei. Eigentlich kann man da auch nicht meckern...!



*nach dem BfP Weihnachtskonzert*

Mein Highlight war aber Heiligabend. Zuerst haben wir in dem Gemeinde-Gottesdienst gespielt und direkt danach war unser Brass for Peace Weihnachtskonzert. Anders als in den letzten Jahren haben wir nur mit wenigen aktuellen Schülern gespielt, dafür waren aber sowohl drei ehemalige Schüler, die nun in Deutschland studieren, als auch deutsche Bläser mit dabei. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, endlich mal wieder selbst bei einem Konzert zu spielen. Und auch anschließend, als Freunde auf mich

zukamen und mir gesagt haben, wie sehr sie das Konzert in Weihnachtsstimmung versetzt hat, war das etwas Besonderes für mich.

Nach Weihnachten waren keine Auftritte mehr, Carolin und ich haben zusammen das Büro aufgeräumt und alles auf den neusten Stand gebracht.

Mein Stundenplan hat sich seit dem ersten Bericht nicht sehr stark verändert, im Großen und Ganzen ist er gleichgeblieben. Ich selbst merke aber immer wieder, dass ich viel freier und aufmerksamer unterrichte, als am Anfang. Ich bin sicherer beim Umgang mit den Schülern, was aber bestimmt auch daran liegt, dass ich sie jetzt schon viel besser kenne. Ein Problem was sich in den letzten Wochen bei uns entwickelt hat ist, dass wir zu gute Instrumente haben. Zu gute Instrumente? Wie geht denn das? Carolin und ich haben beide viele Anfänger, die dieses Jahr neu angefangen haben. Ein Großteil von ihnen, ist noch in der Grundschule und deshalb können wir ihnen kein nagelneues Instrument geben. Die Gefahr ist einfach zu groß, dass die Instrumente ausversehen auf den Boden fallen und kaputt gehen.



*einer meiner jüngsten Schüler*

Die Zeit zwischen den Jahren hat mir sehr gefallen. Wir Volontäre haben viel zusammen gemacht und haben viele Menschen getroffen und kennengelernt, wir waren fast jeden Abend unterwegs. Manchmal frage ich mich, wie es wohl sein wird, wenn ich Marlene, Moira, Fredi und Pauline nicht mehr jeden Tag sehe... nicht gut, denke ich.



*St. George Kloster*

Ein paar Tage nach Silvester ging es dann los: der erste große Urlaub. Pauline und ich waren eine Woche lang unterwegs, mit Zelt und Wanderrucksack sind wir an einem Samstagmorgen nach Jericho gestartet.

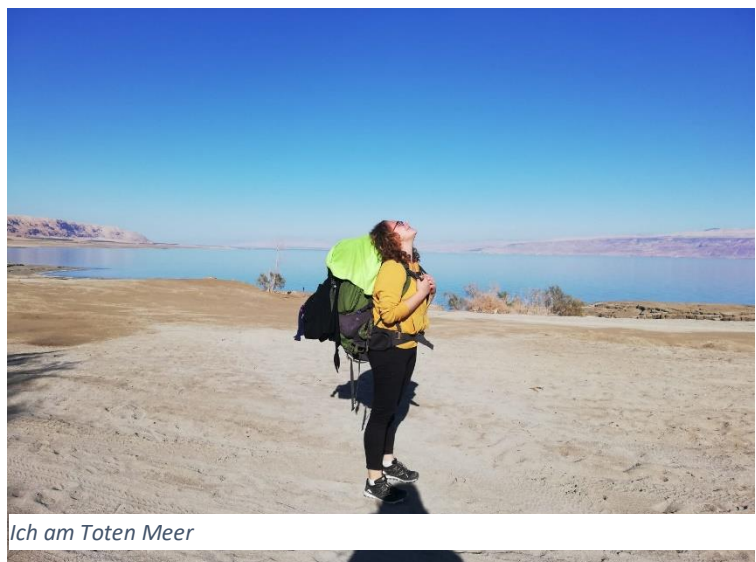


*Blick aufs Tote Meer*

Uns wurde im Voraus sehr oft erzählt, dass Jericho zu jeder Jahreszeit eine gute Wahl sei, dort regnet es nie. Das war bei uns aber natürlich der Fall. Deswegen entschieden wir uns, die erste Nacht doch nicht im Zelt, sondern in einem Hostel zu schlafen. Dies hat sich direkt gelohnt, denn der Hostelbesitzer lud uns kurzerhand zum selbstgekochten Abendessen seiner Mutter in seine Wohnung ein. Hat geschmeckt.

Am nächsten Morgen sind wir weitergefahren und waren am Abend am Toten Meer. Wir sind im Dunkeln angekommen, weswegen man logischerweise nicht so viel sehen konnte. Als wir am nächsten Morgen aus dem Zelt schauten, war der Blick einmalig! Unser Standort war perfekt. Nicht nur, weil weit und breit nichts von den vielen Hotels zu sehen war, die einen Urlaub am Wasser ungenießbar machen, sondern auch wegen der Menschen, die wir dort durch Zufall trafen. Wir wurden ein weiteres Mal zum Essen eingeladen.

Als wir uns dann endlich weiter auf den Weg machten, entschlossen wir kurzerhand, dass wir nach Eilat fahren. Somit kamen wir, wieder im Dunkeln, abends in Eilat an, am Roten Meer. Der Unterschied war direkt spürbar: es war sehr windig und wir scheiterten fast daran eine geeignete Stelle für unser Zelt zu finden. Aber auch das haben wir gemeistert. Der nächste Tag war einer meiner schönsten! Wir waren tauchen! So richtig mit Sauerstoff-Flasche und Tauchlehrer. Mit Fotos kann ich an dieser Stelle leider nicht dienen, doch all die Menschen, die schon einmal tauchen waren können es jetzt nachempfinden. Die anderen sollten es definitiv mal machen!



*Ich am Toten Meer*

Von Eilat aus ging es in den folgenden Tagen wieder in Richtung Norden, wo wir eine Nacht in einem riesigen Naturpark schliefen. Der Urlaub ging damit zu Ende, dass wir über Jerusalem mit „unserem“ Bus nach Beit Jala hereinfuhren. Obwohl wir immer noch begeistert von unserer Reise waren, war es auch sehr schön, wieder zu Hause anzukommen. Die gewohnte Umgebung, die gewohnten Menschen, die gewohnte Sprache.



*Timna Park*



*Blick auf die Berge Jordaniens (nicht aus dem Küchenfenster)*

Da das Guesthouse von Talitha Kumi expandieren möchte, waren wir im Laufe des Dezembers gezwungen die alte WG zu verlassen. Aber wir wollen uns auf gar keinen Fall beschweren, unser neues Haus (ja, es ist ein Haus!) ist auch auf dem Gelände hier und nun haben wir nicht nur einen Balkon, ach Moment, zwei Balkone und einen Garten mit eigenem Zitronenbaum, sondern aus der Küche auch einen Blick bis auf die Berge Jordaniens.

Bis es für uns dann aber nach Jordanien geht, dauert es noch eine Weile. Nun geht es erstmal weiter mit der Arbeit, die erste Hälfte meines Jahres ist vorbei, die zweite Hälfte hat begonnen. Vor mir liegt das Zwischenseminar vom Berliner Missionswerk, ein Probenwochenende mit den Schülerinnen und Schülern, die Osterzeit, die Schulabschlussfeiern von denen uns schon ganz viel vorgeschwärmt wird und und und... Ich freue mich, davon zu berichten. Bis dahin:

Ganz liebe Grüße,  
Kathi